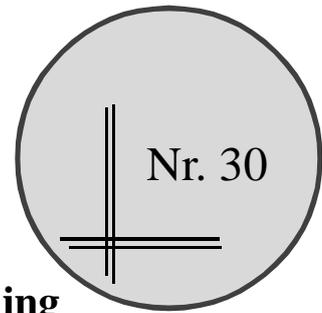




Der Kleine Schreiberling

<http://www.marioproll.de/Schreiberling>



Ein Gott der Liebe und der Fürsorge

„Sei mir ein starker Hort, zu dem ich immer fliehen kann, der du zuge-sagt hast, mir zu helfen; denn du bist mein Fels und meine Burg.“

Psalm 71,3

Ich weiß nicht, wie es Dir geht, aber ich habe seit jeher immer viele Schau-ergeschichten und Horrorstories gehört, was Christen so alles passieren kann.

Ich gebe es zu: Ich liebe gern, ich liebe mein Leben, ja ich liebe meinen Frieden und leiden, kann ich überhaupt nicht leiden.

Ich bin kein Held!

Ich bin also gewiss kein Held in Glaubensdingen und ich stehe den Geschichten vom Leiden der Christen immer mit einem großen Staunen gegenüber. Ich muss bekennen, ich habe so überhaupt kein Talent zum Fakir, ich mag weder Nagelbretter noch irgendwelche artistischen Höchstleistungen in Sachen Religion. Zum Glück lebe ich in einem Land, in dem Christen ihren Glauben frei ausüben und bezeugen können, ohne dass sie dafür Repressa-lien befürchten müssen.

Ich bin voller Bewunderung für jene, die trotz Drohungen und Tätlichkeiten, bis hin zum Mord und Totschlag ihren Glauben mutig und unbeirrbar bezeugen. Ich weiß nicht, ob ich so handeln könnte. Ich weiß es wirklich nicht.

Für mich ist es ein Trost, wenn bei Paulus im 2. Korintherbrief des Neuen Testaments, im 12 Kapitel Vers 9 steht:

„Und er hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, damit die Kraft Christi bei mir wohne.“

Ich erinnere mich an einen Film, in dem es um Verfolgung im dritten Reich

ging. Ein kleines Mädchen fragt ihren Vater, was sie den tun solle, wenn sie um ihres Glaubens willen in Gefahr geriete. Sie machte sich Sorgen, dass sie den Herrn Jesus eventuell feige verraten könnte. Der Vater gab ihr eine sehr weise Antwort. Erst wenn sie die Reise antrete, löste ihr Vater für sie die Fahrkarte. Mit andern Worten: Erst wenn sie in Bedrängnis gerät, erhält sie von Gott alles, was nötig ist, um diese Situation zu bestehen.“

Gott steht mir bei!

In dieser Antwort liegt meine ganze Hoffnung. Ich weiß, dass ich nicht aus mir heraus mutig und stark bin. Aber ich traue es meinem Gott zu, dass er mich durch so eine Situation hindurchbringen würde. Ich kenne mich gut, als einen eher leidensscheuen

Gott ist treu, er ist bei uns und er hilft uns, obwohl Menschen um ihres Glaubens willen leiden müssen. Verstehen tue ich es nicht. Aber: Ich vertraue meinem Gott. Er hat mir bisher geholfen, und er wird es auch in Zukunft tun.

Menschen. Ich allein auf mich selbst gestellt, werde mit Sicherheit versagen, wenn Folter und Verfolgen losbrächen. Aber ich bin ja nicht allein. Gott ist bei mir. So wie er es seit jeher war. Ein berühmter Missionar sagte einmal: „Wir brauchen keinen großen Glauben, sondern wir brauchen den Glauben an einen großen Gott.“ Ich glaube: Das ist das ganze Geheimnis. Wir brauchen den lebendigen Gott, der uns in dieser

Situation hilft. Es ist der Teufel, der uns in Angst halten will, um uns zu beherrschen. Der Teufel malt uns voller Freude gläubig: Gott ist größer als meine Angst, meine Sorge, meine Feigheit und meine Leidensscheu! Gott wird mich nicht alleine lassen, wenn es hart auf hart kommt. Ich schaue auf das bisherige Handeln Gottes in meinem Leben und werde darin froh und dankbar. Gott hat mir oft geholfen. Seine Liebe und seine Fürsorge habe ich in meinem Leben bereits zigmal erfahren. Als ich geweint habe, hat er mich getröstet und mir Mut gemacht. Als ich keine Wohnung hatte, hat er mein Gebet erhört und mir sogar ein Haus gegeben. Ich will damit nicht sagen, dass Gott mir ein bequemes Leben garantiert und mir die Steine aus dem Weg räumt. Das nicht. Aber dennoch hat er immer und immer wieder freundlich in mein Leben eingegriffen, um mich zu stärken und zu segnen.

Gott ist treu!

Es ist eine bittere Wahrheit: Ja, es kommen Menschen um ihres Glaubens wegen zu Tode. Menschen werden verfolgt, gepeinigt, gejagt, verletzt und getötet - das ist wahr. Und dennoch ist es nicht das Versagen Gottes, sondern es sind seine für uns nur teilweise verstehbaren Wege. In Verfolgungssituationen gelten offenbar eigene Regeln. „Das Blut der Märtyrer ist der Same der Kirche!“ So beschrieben es einmal verfolgte Christen in Uganda. Gott ist treu, er ist bei uns und er hilft uns, obwohl Menschen um ihres Glaubens willen leiden müssen. Verstehen tue ich es nicht. Aber: Ich vertraue meinem Gott. Er hat mir bisher geholfen, und er wird es auch in Zukunft tun.